BACH KANTAND

JOHANN SEBASTIAN BACH
BWV1
WIE SCHÖN LEUCHTET
DER MORGENSTERN

Yves Bouyer Hängelenstrasse 2 3122 Kehrsatz Tel: 031/546121



HÄNSSIBRHDITION 31.001/01



DIE BACH KANTATE

JOHANN SEBASTIAN BACH

BWV1 WIE SCHÖN LEUCHTET DER MORGENSTERN

Kantate zum Fest Mariae Verkündigung herausgegeben von Reinhold Kubik

Hänssler-Verlag Neuhausen-Stuttgart HE 31.001/01

Zu diesem Werk liegen folgende Materialien vor:

Partitur = Orgelstimme (HE 31.001/01) Taschenpartitur (HE 31.001/07) Klavierauszug (HE 31.001/03)

Chorpartitur (HE 31.001/05)

Violino concertante I (HE 31.001/11)
Violino concertante II (HE 31.001/12)
Violino I (HE 31.001/13)
Violino II (HE 31.001/14)
Viola (HE 31.001/15)
Violoncello/Contrabbasso (HE 31.001/16)
Oboe da caccia I (HE 31.001/21)
Oboe da caccia II (HE 31.001/22)
Corno I (HE 31.001/31)
Corno II (HE 31.001/32)

Langspielplatte, Bestell-Nr. 98719, mit Einführung in die Kantate (Ausführende: Nielsen, Kraus, Huttenlocher; Gächinger Kantorei Stuttgart, Bach-Collegium Stuttgart; Leitung: Helmuth Rilling)

Vorwort

In seiner Reihe "Stuttgarter Bach-Ausgaben" legt der Hänssler-Verlag eine Neuausgabe der rund zweihundert erhaltenen Kirchenkantaten von Johann Sebastian Bach vor, die in erster Linie der musikalischen Praxis dienen soll. Nicht zu allen Kantaten Bachs gibt es derzeit käufliches Aufführungsmaterial, Taschenpartituren und leicht spielbare Klavierauszüge. Hier Abhilfe zu schaffen, ist ein Hauptanliegen des Verlags. Von jeder Kantate erscheinen daher Partitur, Taschenpartitur, Chorpartitur, Orchesterstimmen und Klavierauszug.

Dieses kurze Vorwort kann nicht über die Werke selbst, über ihre Entstehung, über Text und liturgische Aufgabe, Überlieferung und Quellenlage berichten. Dazu sei auf Alfred Dürrs grundlegende Darstellung verwiesen (Die Kantaten Johann Sebastian Bachs, Bärenreiter/dtv, ¹1971). Aufgabe dieser Einleitung ist es vielmehr, die grundsätzlichen Überlegungen der Herausgeber zur Textgestaltung im Zusammenhang mit der Zielsetzung dieser Neuausgabe zu skizzieren.

Die Überlieferung der Kantaten Bachs stellt jeden Herausgeber vor kaum lösbare Probleme. Die besonderen Umstände bei der Herstellung des Quellenmaterials (vgl. dazu Dürr, S. 66-67) bringen Schwierigkeiten mit sich, wie sie in den bereits publizierten Kritischen Berichten der Neuen Bach-Ausgabe anschaulich vor Augen geführt werden: Partiturautographe – soweit überhaupt vorhanden - und originale Stimmensätze widersprechen einander nicht selten, bei Stimmendubletten treten erhebliche Differenzen auf, sogar von Bach eigenhändig überarbeitete Stimmen können Unstimmigkeiten enthalten. So kommt es bisweilen vor, daß ein- und derselbe Takt in vier widersprüchlichen Fassungen überliefert ist, die – von der Quellenlage her – annähernd gleichwertig sein können. An diesem Punkt bereits ist der Herausgeber gezwungen, für die Auswahl der Lesart, die er in seine Ausgabe aufnehmen möchte, strukturelle, formale, stilistische oder spieltechnische Kriterien heranzuziehen. So aufschlußreich also einerseits das originale Aufführungsmaterial einer Bachkantate sein kann, so wenig entbindet es andererseits von Entscheidungen, die aufgrund möglichst umfassender musikalischer und historischer Kenntnisse zu treffen sind.

Neben der Widersprüchlichkeit der Quellen stellen Flüchtigkeiten und graphische Ungenauigkeiten eine weitere Schwierigkeit dar. So setzen Bögen oft zu spät an oder hören zu früh auf. Hier lösen sich Unstimmigkeiten mitunter, wenn man die Quellen weniger mit der Lupe als mit musikalischem Sachverstand liest; bei Streicherstimmen kann man zusätzlich durch Überprüfung der Bogenführung eine Entscheidungshilfe gewinnen, wie dies Georg von Dadelsen vorgeschlagen hat ("Abstrichregel"). Ebenso häufig ist in den Handschriften die Stellung von dynamischen Angaben unpräzise oder gar sinnwidrig. Unsere Ausgabe will versuchen, die mögliche Kluft zwischen dem Augenschein und dem Gemeinten im Hinblick auf gute Spielbarkeit und strukturelle Schlüssigkeit zu überbrücken.

Schließlich sei auf die für Handschriften des 18. Jahrhunderts typische Unvollständigkeit hingewiesen. Dynamik, Artikulation und andere Spielanweisungen sind nicht immer und überall konsequent dort, wo sie gelten sollen, ausgeschrieben, so daß unsere Edition auf notwendige Ergänzungen nicht verzichten kann.

Widersprüchlichkeit, Ungenauigkeit und Unvollständigkeit: diesen drei Problemen sieht sich der Herausgeber von Bachkantaten gegenüber, der einen Notentext erstellen möchte, welcher heutigen Musikern ohne weitere "Einrichtung" als Grundlage für eine Aufführung dienen kann. Unterläßt es der Editor, Unstimmigkeiten zu bereinigen, Ungenauigkeiten richtigzustellen und Fehlendes zu ergänzen, so werden dies die Spieler oder Dirigenten nach ihrem Gutdünken tun, oder aber — was noch schlimmer wäre — eine Edition, die sich als "Urtext" ausgibt, im übrigen aber musikalisch widersprüchlich und unvollständig ist, für den Willen Bachs halten.

Um die Preise der Partituren möglichst niedrig halten zu können, müssen wir leider davon absehen, die Ergebnisse unserer Quellenarbeit in Revisionsberichten zu kommentieren oder durch graphische Differenzierung im Notentext zu verdeutlichen. Wir sind aber der Überzeugung, daß die bereits erschienenen bzw. noch zu erwartenden Kritischen Berichte der Neuen Bach-Ausgabe dem interessierten Musiker alle Fragen zur Beschaffenheit der Quellen beantworten können.

Im Sinne ihrer Zielsetzung gibt unsere Ausgabe mitunter Ausführungshinweise. Für schwer zu besetzende Instrumente (z.B. Zink, Hörner in hoch E) werden auch Stimmen für heute gängige Instrumente, die für die Ausführung in Frage kommen, vorgelegt. Aus diesem Grunde sind alle Stimmen in der Partitur klingend notiert. Es werden nur Schlüssel verwendet, welche heutigen Musikern vertraut sind. Die bei Bach inkonsequent gesetzten Silbenverteilungsbögen in den Singstimmen werden eliminiert und erscheinen auch nicht in den colla voce geführten Instrumentalstimmen der Schlußchoräle. Die Verbalkungen sind vereinheitlicht, Dynamik und Artikulation ergänzt bzw. angeglichen, wo dies sinnvoll erschien. Der Generalbaß ist in einfacher Weise ausgesetzt. Hier wie beim Auszieren von Dacapo-Teilen mögen Spieler und Sänger entsprechend den Gepflogenheiten der Bachzeit ein improvisatorisches Element einbringen. Die Besetzung der Continuo-Gruppe (Violoncello, Kontrabaß, Fagott, Orgel/Cembalo) sollte sich in erster Linie an klanglichen Gesichtspunkten orientieren (Größe und Nachhall des Raumes, Relation von instrumentaler und vokaler Besetzungsstärke, auch am Können der betreffenden Spieler); allgemein gültige Regeln können dafür nicht gegeben werden. Bei Rezitativen wird die textierte Singstimme auch in den Instrumentalstimmen mitgeteilt, um die Begleitung zu erleichtern. Schließlich wird eine sangbare englische Übersetzung unterlegt.

Wien, 1981 Reinhold Kubik

Preface

The Hänssler-Verlag in its series "Stuttgarter Bach-Ausgaben" presents a new edition of the c. 200 church cantatas by Johann Sebastian Bach that are known to us. The aim of the series is in the first instance to meet practical needs. At the present time it is not possible to buy performing material, pocket-scores or easily playable piano reductions of all of Bach's cantatas. It is with this in mind that the publisher has launched the series — and full score, pocket score, vocal score, piano reduction and instrumental parts for each cantata are being printed.

This short Preface cannot go into the individual works, or when and for what event they were composed, how and where they have survived, nor provide details of the sources available. For those interested in such matters we recommend Alfred Dürr's standard reference work, ("Die Kantaten Johann Sebastian Bachs", Bärenreiter-Verlag /dtv, 1971). The aim of this introduction is rather to outline the editorial basis and the objectives of the series as a whole.

The available source material presents immense problems to any editor of Bach's cantatas. The very nature of the sources (cf Dürr, p. 65 f) is in itself problematic, as the Critical Commentaries to the Neue Bach-Ausgabe have vividly shown. Autograph scores - in so far as they have survived - and the original instrumental and vocal parts are often different from each other and duplicate copies are frequently highly discrepant, even those that Bach himself had revised with his own hand. In some cases the same bar may have survived in four different versions, all of which could be said to be virtually equally valid as source readings. Where this happens, the editor is forced to make a decision on the basis of structural, formal, stylistic or technical considerations as to which version is to appear in his edition. We see that no matter how informative the original performing material may be, it in no way absolves the editor from making decisions that demand considerable musical and historical awareness.

A further difficulty arises from the discrepancies in the sources deriving from copyist's errors and inaccuracies. Slurs are often placed ahead or behind their proper place. Such errors are easier resolved by musical good sense rather than painstaking scruting. In the case of stringed instruments such decisions can be made easier by examining bowing principles of the time — as has been suggested by Georg von Dadelsen ("down-bow principle"). The Manuscripts are no less imprecise or contradictory in the dynamic markings given. In these editions we aim to bridge the gap between what is given and what was intended, by providing a solution that is agreeable to the performer and consistent with the structure of the item.

Furthermore 18th century manuscripts are frequently incomplete. Dynamics, articulation and other markings are not

always to be found where they really belong and in these editions we have not hesitated to add them where analogy justifies it.

Discrepancies, inaccuracies and incompleteness — these three problems confront any editor of Bach cantatas attempting to provide a score that can be used for modern performance purposes. If the editor declines to amend, correct or add what is missing he leaves the job to the discretion of the performer or conductor — or worse still, he publishes an edition as an "urtext" that is supposed to reflect Bach's intentions, but is full of discrepancies and omissions.

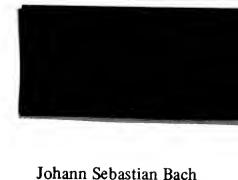
Unfortunately, for technical reasons, it is not possible for all the source reading variants to be given in the scores or explained in Critical Commentaries. We are convinced, however, that the Critical Commentaries already available or soon to be published as part of the Neue Bach-Ausgabe will provide those interested with all they will need to know about the various source readings.

In keeping with its broad objectives this series also provides practical recommendations. Instruments that are no longer readily available (such as cornetti or horns in high E) are given reasonable alternatives. For this reason all parts are shown in the score in the pitch at which they sound, and only those clefs are used that are familiar to performers today. Slurs over notes belonging to the same syllable, that appear erratically in Bach's own scores, have been eliminated altogether and are not included in the final chorales where the instruments play colla parte. Beaming has been standardized, dynamics and articulation markings have been added or adjusted where this seemed justified. The realization of the Basso continuo has been kept simple. Here, as in the ornamentation of da capo sections in the arias, scope is left for the improvisatory skill of the performer, in keeping with performance practice in Bach's time. The size and nature of the Continuo group (cello, double-bass, bassoon, organ/ harpsichord) should be determined primarily by acoustic consideration (size of the church or hall, reverberation period, relative size of choir and orchestra, not to mention the technical ability of the players involved); no universal rules can be given. In the recitatives the text of the vocal part is also given in the instrumental parts, for the ease of the players. An English performing text has also been included.

> Reinhold Kubik English translation: Derek McCulloch

Vienna, 1981

Wie schön leuchtet der Morgenstern BWV 1

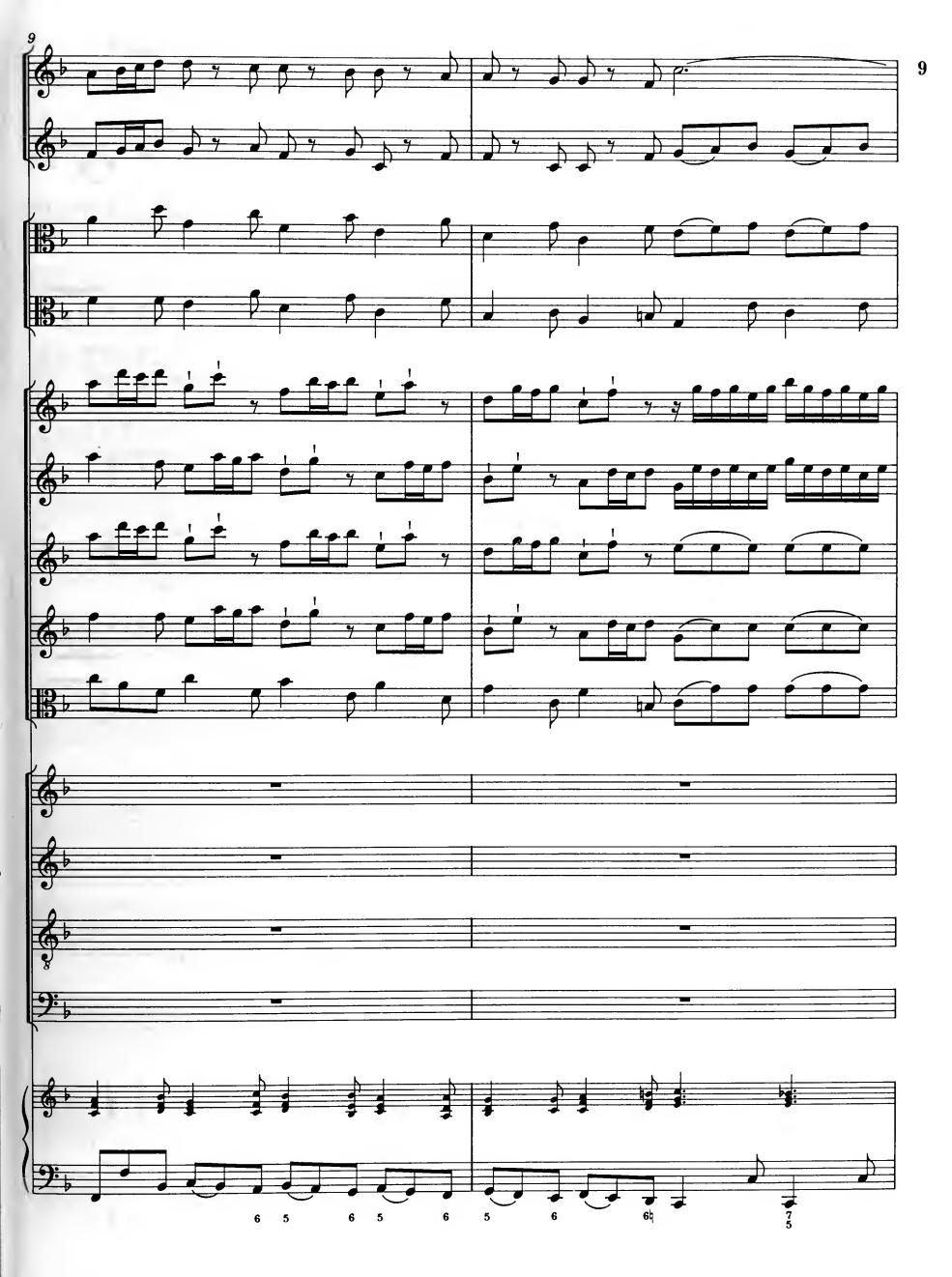




Aufführungsdauer/Duration: ca. 25 min.
© Copyright 1981 by Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart — HE 31.001/01 Gesetzlich geschützt. Vervielfältigungen sind nicht gestattet.

Herausgeber: Reinhold Kubik Generalbaßbearbeiter: Paul Horn English version by Jean Lunn



















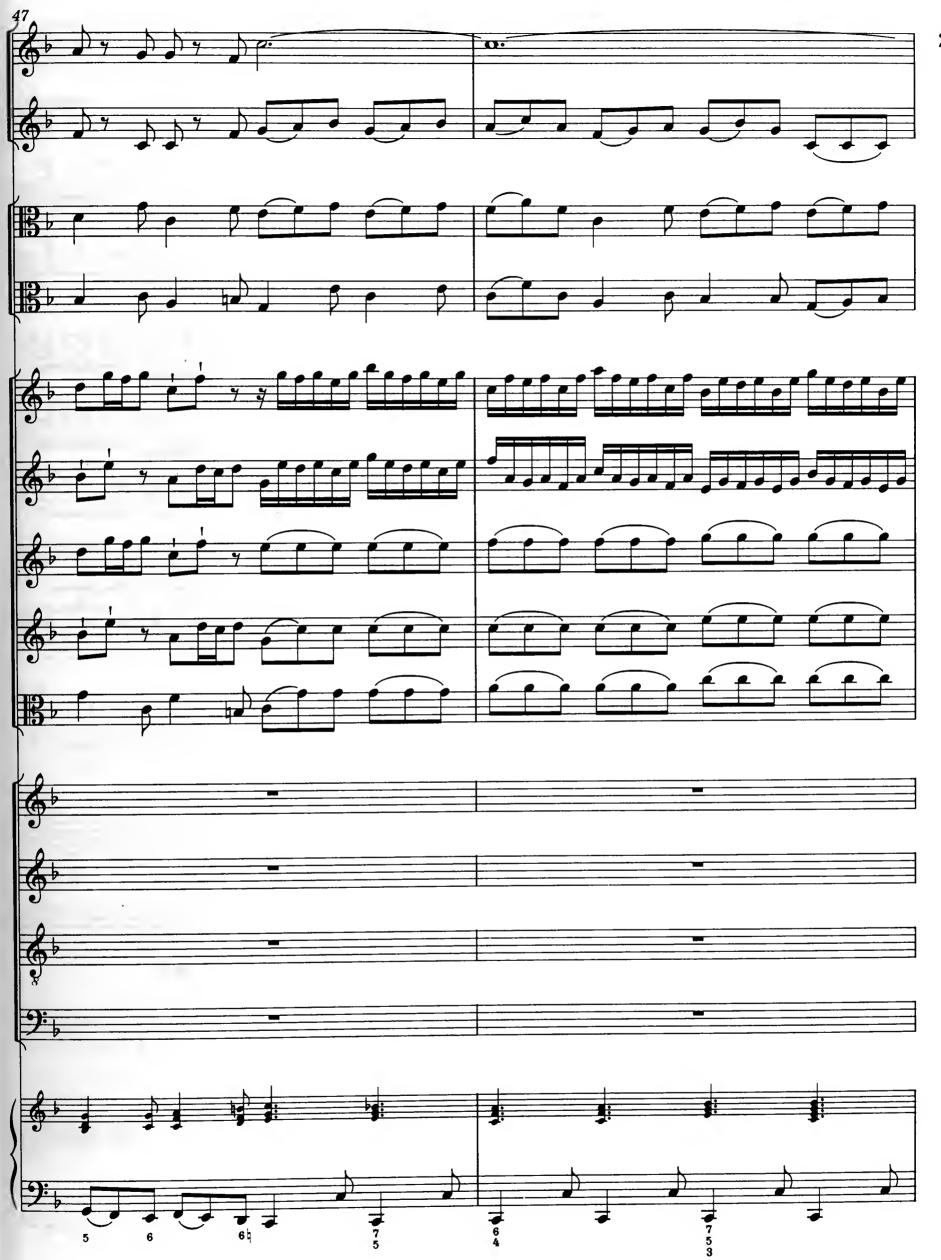
















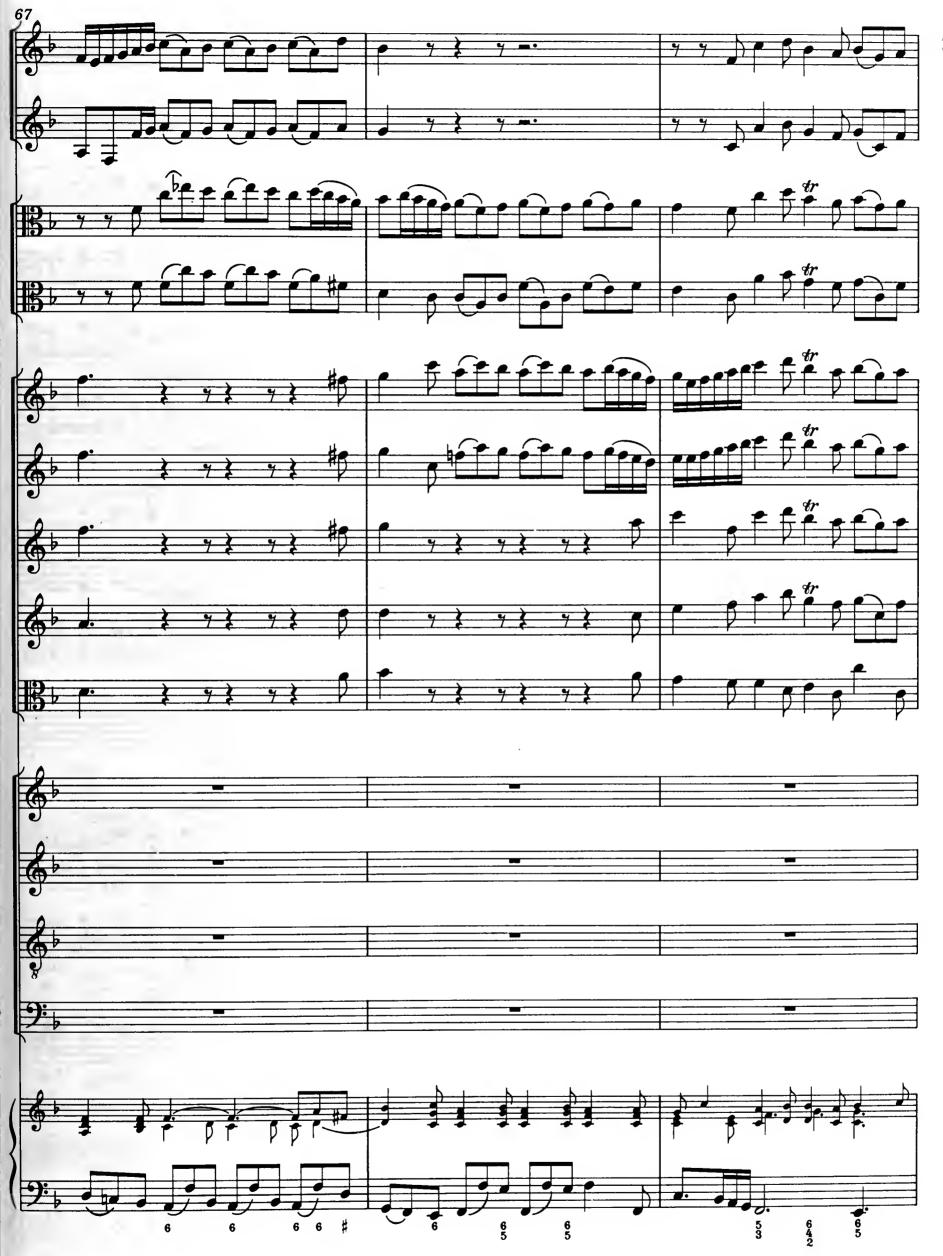




































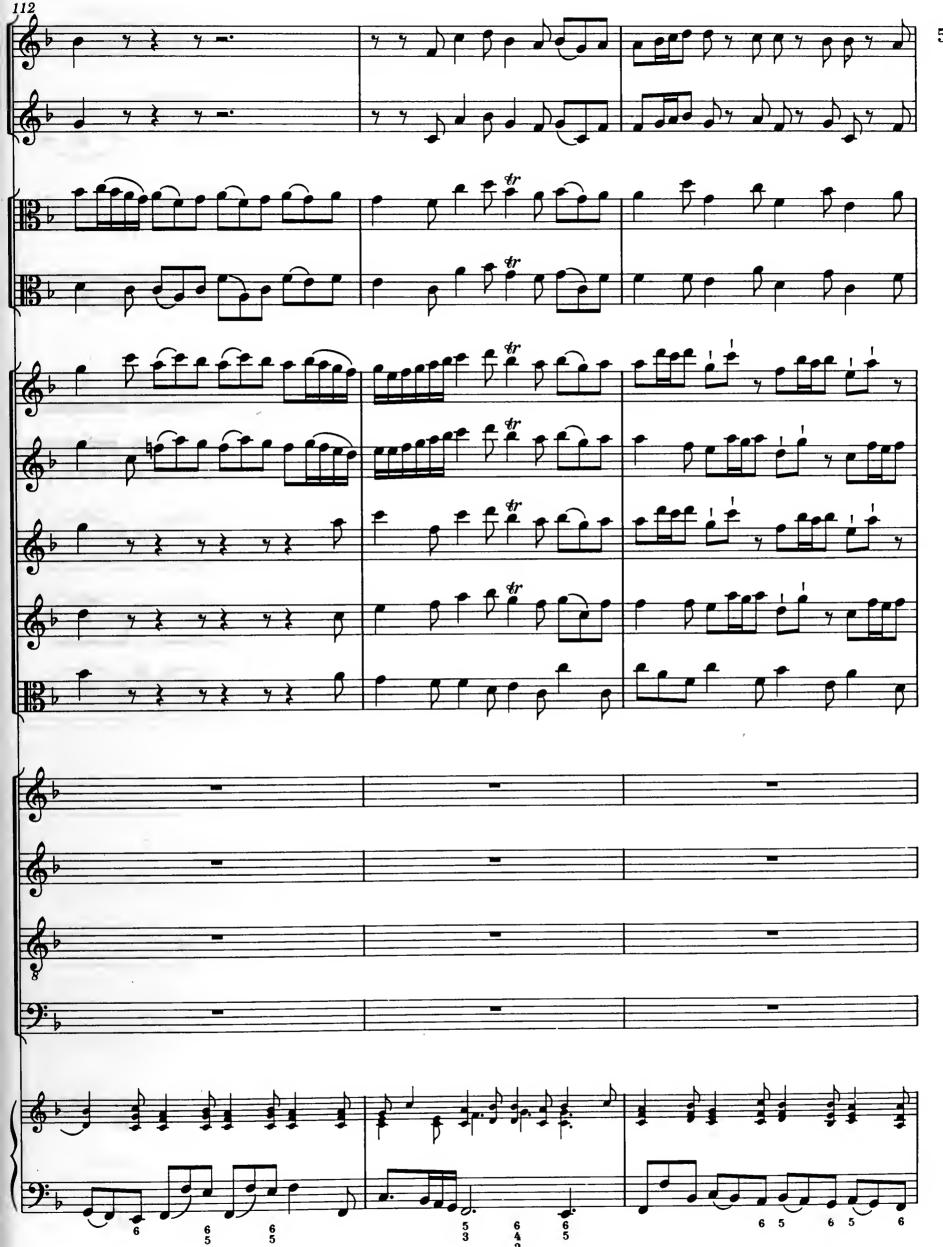














2. Recitativo































































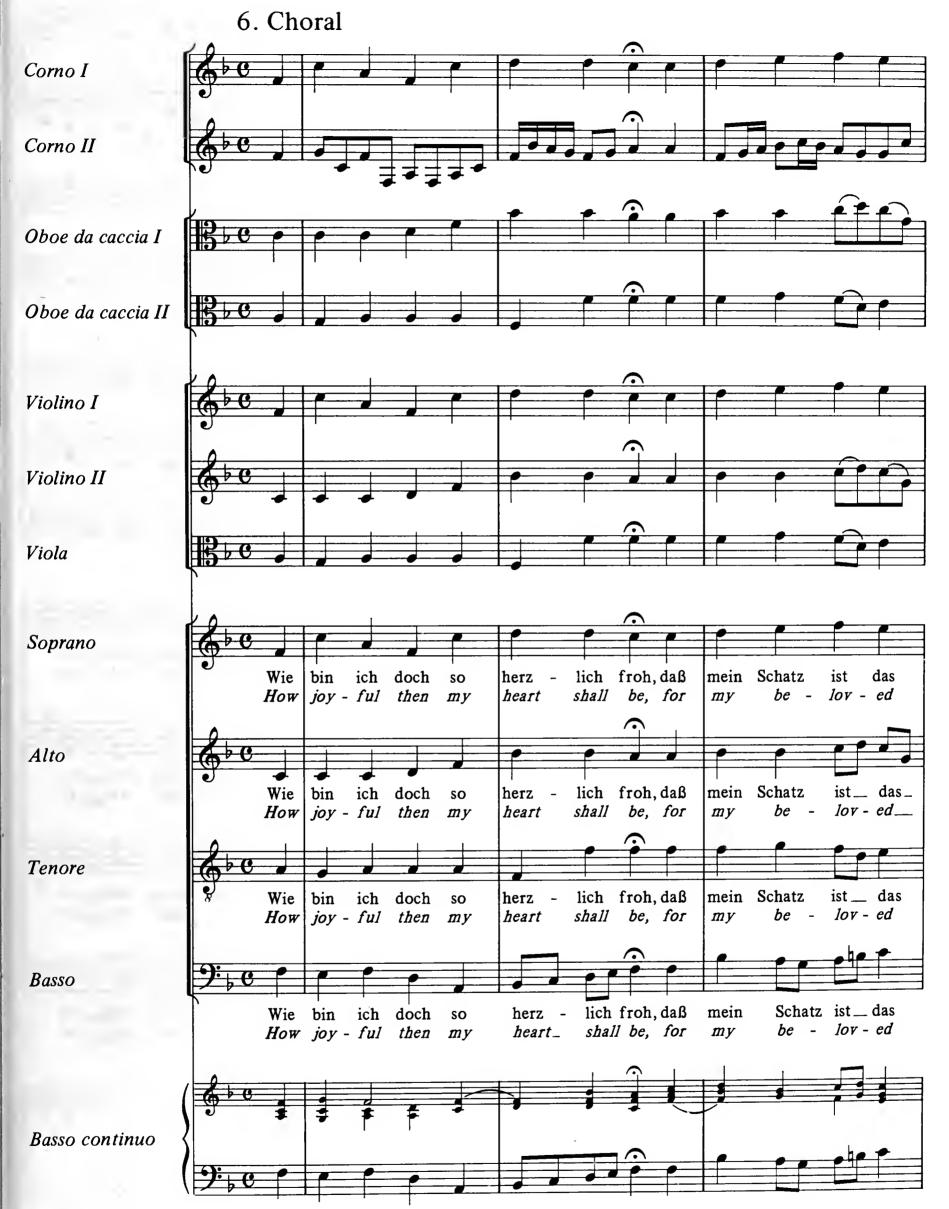






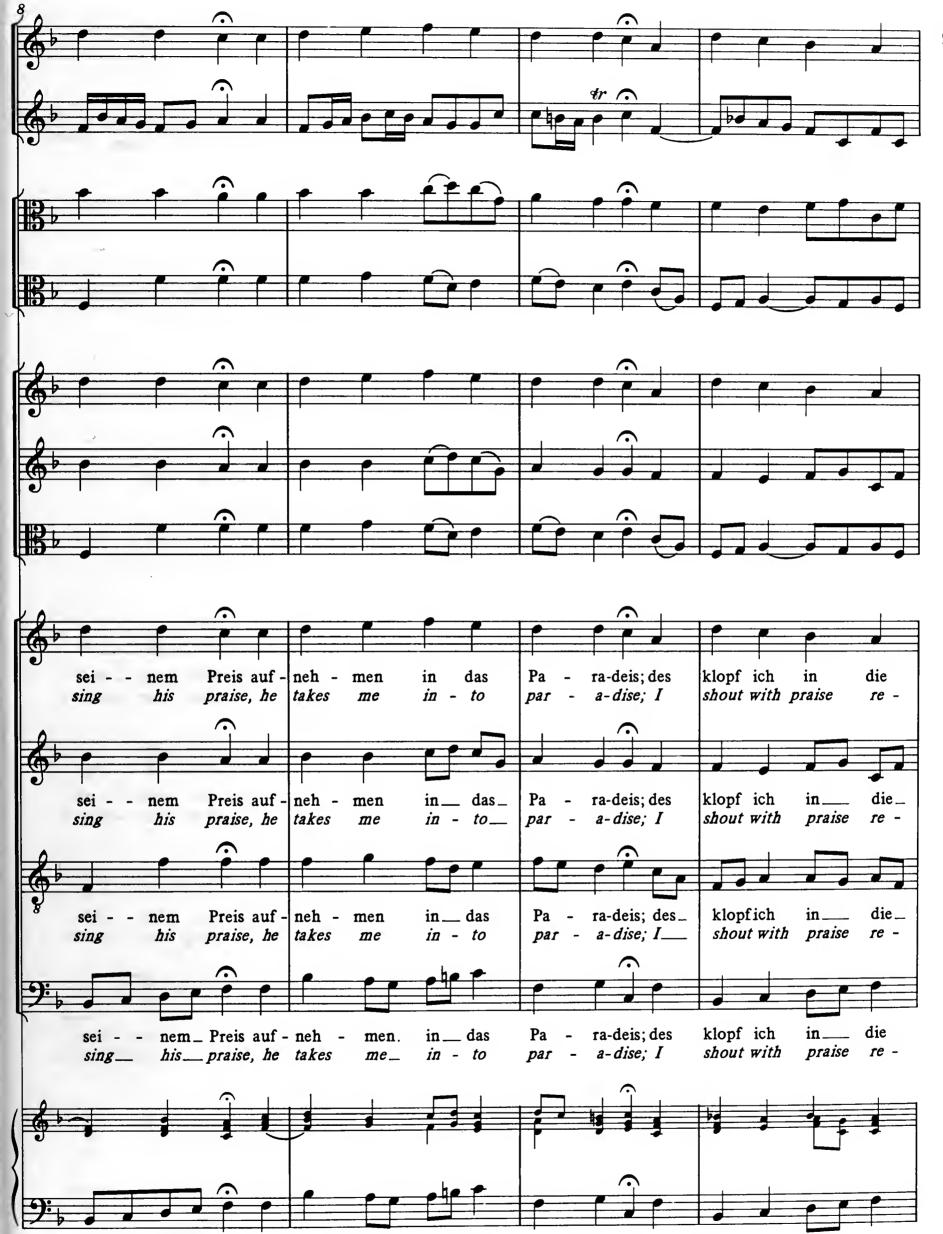


Da capo al Fine

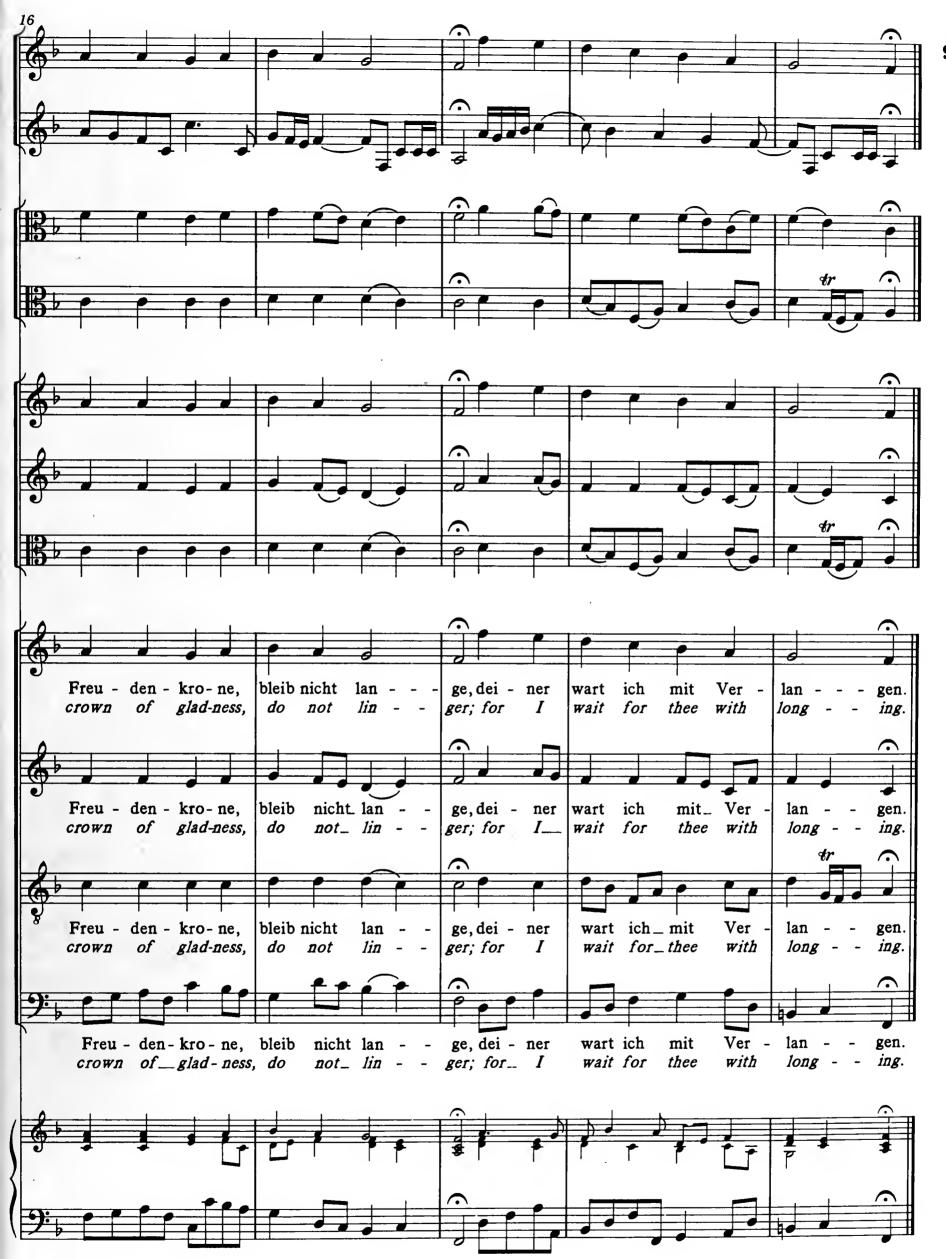












DIE BACH KANTATE

Neueinspielung sämtlicher Kirchenkantaten Johann Sebastian Bachs zum 300. Geburtstag am 21. März 1985 in Einzelschallplatten und als Schallplatten-Kassetten.

Ausführende:

Bach-Ensemble Helmuth Rilling Gächinger & Frankfurter Kantorei

Figuralchor der Gedächtniskirche Stuttgart

Indiana University Chamber Singers

und namhafte Vokalsolisten.

1. Einzelschallplatten:

Bis zum 300. Geburtstag Johann Sebastian Bach's — am 21. März 1985 — werden alle ca. 200 Kirchenkantaten mit Helmuth Rilling und dem Bach-Ensemble eingespielt sein.

Jeder Einzelplatte liegt eine detaillierte Werkeinführung sowie der Kantatentext bei. Die Serie kann abonniert werden oder einzeln bezogen werden. Abonnementspreis pro Platte DM 21,—, bei Einzelbezug DM 25,—.

2. Schallplatten-Kassetten:

Sämtliche Kirchenkantaten dieser Einspielung werden auch als Schallplatten-Kassetten angeboten. Jede Kassette enthält 4 LP's mit Kantatentext, ausführlicher Werkbeschreibung sowie Taschenpartitur. Abonnementspreis pro Schallplatten-Kassette DM 98,—, bei Einzelbezug DM 112,—.

3. Aufführungsmaterial:

Parallel zur Plattenedition in LP-Kassetten legt der Hänssler-Verlag auch ein komplettes Aufführungsmaterial zu jeder Kantate vor. Das Aufführungsmaterial besteht jeweils aus der Dirigierpartitur, Taschenpartitur, Klavierauszug, Chorpartitur und Instrumentalstimmen.





